

M1 Workshop zum Thema Prävention Sexualisierte Gewalt im Kirchenasyl

*“I pray that you will not know of days when
Our bodies
Were fragmented
Compartmentalised along with our identities
When the dignity, integrity and autonomy
Of our bodies which house us
Was up for negotiation[...]*

*I pray that
the only [...] culture you know
Puts your safety and well-being
Above all else”*

Excerpt from Letter to my Unborn Child by Nebila Abdulmelik

Rahmenbedingungen:

Material:

Arbeitsblatt Schutz (online verfügbar unter: <https://kja-freiburg.de/themen/schutz-gegen-sexualisierte-gewalt/materialien/>) oder im Anhang



4 Poster Risikoanalyse inkl. Leitfragen(siehe Punkt 4. Risikoanalyse)
ggf. 2 Poster mit „vollkommen unbedenklich“ und „höchst problematisch“

Dauer:

ca. 2 Stunden

Übungen können bei guter Anleitung und Begleitung auch einzeln genutzt werden

Gruppengröße und Zielgruppe:

Personenanzahl flexibel (ideale Gruppengröße 8-16)

bei Gruppen, die noch gar keine Erfahrung mit Kirchenasyl gemacht haben, ist es hilfreich, wenn zumindest die Workshoplanleitung konkrete Praxiserfahrung mitbringt

Ablauf:

1. Vorstellungsrunde
2. Was bedeutet Schutz?
3. Worum geht es überhaupt? Positionierungsübung
4. Austausch und Einblick Risikoanalyse
5. Was gibt es schon? Vorstellung Materialien
6. Wie wollen wir weiter zum Thema arbeiten?

Überblick Ablauf

Zeit	Inhalt	Material
5min	Ankommen: kurze Runde/Vorstellung	
15min	Was ist Schutz für euch?	Je teilnehmender Person ein Arbeitsplatz und Stift
15min	Positionierungsübung	ggf. Zettel mit „vollkommen unbedenklich“ und „höchst problematisch“
25min	Mini-Risikoanalyse: Arbeit in Kleingruppen	4 Poster mit Fragen
10min	Ggf. Pause	
20min	Vorstellung und Besprechung der Poster aus den Kleingruppen im Plenum	
5min	Vorstellung Materialien der BAG: Was gibt es schon zum Thema KA	ggf. Materialien von der BAG Homepage
10min	Offener Austausch: Wie wollen wir an dem Thema weiterarbeiten?	

Erarbeitet von der „AG Sicherheit und Schutz im Kirchenasyl“ der Ökum. BAG Asyl in der Kirche e.V. Kontakt: info@kirchenasyl.de

Falls sie gerne einen Workshop in ihrer Gemeinde oder Gruppe durchführen wollen, aber die Workshopleitung nicht selbst durchführen wollen oder können, melden sie sich gerne bei uns unter info@kirchenasyl.de.

1. Einstieg und Vorstellungsrunde

Das Thema Schutz vor Sexualisierter Gewalt im Kirchenasyl ist in versch. Gemeinden sehr unterschiedlich präsent. Grundsätzlich ist es wichtig, ganz konkret auf besondere Anforderungen an das Thema Prävention von und Umgang mit Sexualisierter Gewalt im Kirchenasyl in ihrer Gemeinde zu schauen.

Vor allem wenn sich die Gruppe noch nicht kennt, ist es gut mit einer kurzen Vorstellungsrunde zu beginnen. Diese kann mit der Frage verbunden werden, wer welchen Bezug zum Thema Kirchenasyl hat, etc.

2. Was bedeutet Schutz für euch?

Mit Hilfe dieser Übung soll eine Annäherung an das Thema Prävention Sexualisierte Gewalt über das Thema „Schutz“ ermöglicht werden. Das Kirchenasyl hat zum Ziel, Menschen vor einer Abschiebung zu schützen. Schutz steht also im Kern unseres Handelns.

Die Methode stammt aus der Materialsammlung der Erzdiözese Freiburg.

Die Teilnehmenden füllen erst in Einzelarbeit den Fragebogen aus, bzw. machen sich dazu Gedanken. Danach Austausch zu zweit und sammeln einiger Eindrücke im Plenum.

Grundsätzliche Infos zur Durchführung der Methode gibt es auf der Seite der Erzdiözese Freiburg oder im Anhang.

3. Positionierungsübung

Diese Übung ermöglicht eine Auseinandersetzung mit der Frage, über welche Situation wir im Kirchenasyl denn überhaupt sprechen und wie wir individuell Situationen verschieden bewerten und einordnen. Die TN sollten sich im Raum anhand ihrer persönlichen Einschätzung aufstellen, ob sie eine Situation als „vollkommen unbedenklich“ bis „höchst problematisch“ einordnen. Es wird jeweils eine Situation vorgelesen und die TN werden gebeten, sich zwischen den beiden Polen einzuordnen. Dabei sind sowohl die Extrempole als auch Positionen dazwischen möglich. Nach der Positionierung werden einzelne TN um eine kurze Erklärung gebeten.

Grundsätzliche Infos zur Durchführung der Methode gibt es auf der Seite der Erzdiözese Freiburg oder im Anhang.

Vorschlag Situationen (es können auch Beispiele aus dem eigenen Kontext gewählt werden):

1. Der Küster kommt jeden Morgen in das Zimmer, in dem die Menschen im Kirchenasyl wohnen und lüftet erst einmal gut durch.
2. Alle Ehrenamtlichen bekommen Schlüssel für den Kirchenasyl Raum – für Notfälle.
3. Den Kirchenasylgästen wird gesagt: „Wenn ihr die Kirche verlasst, ist das Kirchenasyl beendet und wir können euch nicht mehr schützen.“
4. Ein Pastor öffnet sein Pastorat für ein Kirchenasyl. Zwei Geflüchtete schlafen bei ihm im Schlafzimmer.
5. Eine Gruppe von acht jungen geflüchteten Männern lebt in einem Raum im Kirchenasyl.

6. Ein Pastor entscheidet alleine über die Gewährung von Kirchenasylen. Er spricht nur Kirchenasyle für junge Frauen aus.
7. Eine Ehrenamtliche spricht von Menschen im Kirchenasyl als „meine Flüchtlinge“.

4. Austausch und Einblick Risikoanalyse

Ziel der Risikoanalyse ist es, ganz konkret den eigenen Kontext zu betrachten. Es geht darum (aus Täter*innensicht) bestehenden Situationen und Strukturen im Hinblick auf „begünstigende“ Faktoren für übergriffiges Verhalten zu betrachten, um in einem zweiten Schritt, das Risiko dafür zu minimieren. Die Durchführung einer Risikoanalyse ist Teil der Entwicklung eines institutionellen Schutzkonzepts.

Mit Hilfe von Leitfragen sollen in Kleingruppen verschiedene Bereiche betrachtet und erste Überlegungen auf dem Poster festgehalten werden. Die Leitfragen können an den eigenen Kontext angepasst werden.

Die Ergebnisse sollen nachher im Plenum kurz vorgestellt werden.

Fragen für die Poster:

1. Personal/Mitarbeitende/Ehrenamtliche:

- Wird das Thema Prävention bei der Auswahl von Haupt- und Ehrenamtlichen aufgegriffen?
- Gibt es verpflichtende Schulungen?
- Selbstverpflichtungserklärungen?
- Führungszeugnisse?
- Ist das sinnvoll? Gibt es klare Verantwortlichkeiten?
- Gibt es eine offene Feedback- und Kommunikationskultur?
- Gibt es Bevorzugung? Sonderrollen?
- Gibt es konkrete Vereinbarungen, was erlaubt ist und was nicht? (z.B. Privatkontakte, Geschenke, Umgangsformen)

2. Gelegenheit:

- Wo ergeben sich aus 1:1 Situationen besondere Risiken?
- Welche Vertrauensverhältnisse bzw. sensible Situationen können ausgenutzt werden?
- In welchen Bereichen bestehen besondere Abhängigkeits- und Machtverhältnisse (z.B. Beratung/Seelsorge)?

3. Räumliche Bedingungen:

- Welche räumlichen Bedingungen würden es Täter*innen leicht machen? Dunkle Ecken? Geschlossene Räume? Nicht einsehbare Räume?
- Gibt es konkrete Räume für 1:1 Situationen?
- Gibt es konkrete Vereinbarungen zur Nutzung derselben?

4. Entscheidungsstrukturen:

- Für welche Bereiche gibt es klare und transparente Entscheidungsstrukturen
- Gibt es klare Aufgaben?
- Klare Kompetenzen?
- Klare Rollen?

- Kennen die Zielgruppe und die Mitarbeitenden diese Entscheidungsstrukturen?
- Lassen sich Entscheidungsstrukturen umgehen?

5. Vorstellung Materialien

Auf der Webseite der Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche (<https://www.kirchenasyl.de/>) gibt es weitere Materialien zum Thema Schutzkonzept. Diese können gemeinsam besprochen werden und ggf. für den eigenen Kontext angepasst werden.

6. Wie wollen wir an dem Thema Prävention Sexualisierte Gewalt weiter arbeiten?

Am Ende des Workshops kann es hilfreich sein, gemeinsam zu überlegen, wie an dem Thema Prävention Sexualisierte Gewalt im Kirchenasyl weiter gearbeitet werden soll.

Mögliche Leitfragen:

- Brauchen wir noch weitere Informationen oder weitere Expertise zum Thema?
- Fehlen noch Menschen in unsere Runde, die an einem Prozess beteiligt sein sollten (vor allem Schutzsuchende)?
- Wissen wir wie die Verfahren in unsere Gemeinde geregelt sind? Gibt es bereits ein Schutzkonzept? Liegt uns dieses vor?
- Was sind unsere konkret nächsten Schritte (bspw. Gespräch mit Präventions- und Meldebeauftragten, etc.)? Wer ist dafür zuständig?
- ...